



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Reichstagshaus in Berlin

Rapsilber, Maximilian

Berlin, 1894

Die Räume an der Ostfront des Hauptgeschosses.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76246)

die eine erstaunliche Fülle von künstlerischen Motiven zeigen, sind vornehmlich von den Firmen L. N. Niedinger-Augsburg, dem Gußwerk in Mainz, der sächsischen Bronzewaaren-Fabrik in Wurzen, von Schaeffer und Walker-Berlin u. a. geliefert. Auch die Möbel entsprechen durchweg der höchsten Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiete, überall zeigt sich das Bestreben, für das Reichstagshaus neue und mustergültige Typen zu schaffen.

Die Räume an der Ostfront des Hauptgeschosses.

Westlich von der Längsaxe ist abermals eine Folge von Räumen zu einer Einheit zusammengesüßt, die zwar nicht die Großartigkeit der westlichen Hälfte besitzt, wohl aber durch die schöngegliederte Mannigfaltigkeit dem Auge viele Reize bietet. Den Kern dieser Anlage bildet die geräumige Eingangshalle für Hof und Bundesrath. Links davon gelangt man zu den Zimmern der Regierung und des Bundesraths, rechts zum Reichstagsvorstand und dem Lesesaal der Bibliothek. Bei der knappen Abmessung des Bauplatzes muß es auffallen, daß die Eingangshalle einen fast übertrieben großen Raum in dem Grundriß für sich beansprucht hat. Der Verbindungsweg zwischen den beiden Endpunkten der Ostflucht mußte infolge dessen über einen nicht sehr breiten Korridor am Sitzungssaale entlang gelegt werden. Bekanntlich hatte Wallot ursprünglich die erwähnte Eingangshalle nicht so sehr betont, wie es auch dem praktischen Bedürfniß entsprach, da der Hof nur selten auf den Tribünen erscheint und der Kaiser fast nie. Die Akademie des Bauwesens wollte aber die Halle so monumental wie nur möglich haben. Diesem Wunsche kam Wallot nach und da er nie Etwas halb thut oder sich auf einen unkünstlerischen Kompromiß einläßt, schuf er einen Binnenraum, der an Monumentalität nicht gut übertroffen werden kann. Ferner war höheren Orts die Weisung ergangen, vor die Ostfront nicht nur eine Rampe sondern auch eine überdeckte Unterfahrt vorzulegen. Mancher hätte sich wohl damit begnügt, einen säulengetragenen Altan oder Derartiges anzubauen. Das aber wäre der Würde des Reichstagshauses zuwider gewesen, kurz entschlossen führte Wallot daher die Unterfahrt in einer ge-

schlossenen Masse bis zum Dach empor und setzte auf die Pfeiler der Nisalite die beiden Maison zur Ausführung übertragenen Mitterherolde. Der Vorbau zeigt eine gedrungene, fast cyklopische Wucht in der Silhouette und wird deshalb auch vielseitig bemängelt, aber mit Unrecht. Dieser Bauthheil, welcher dem Hause ein kräftiges Rückgrat verleiht, kündigt an, welcher Art der sich ihm anschließende Binnenraum ist, das Aeußere und das Innere decken sich hier wie überall. Die Eingangshalle, welche eine Frontlänge von 24,06 m und eine Tiefe von 16,625 m besitzt — die wichtige Südhalle weist nur 13,06 und 13,13 m auf — imponirt durch den Geist einer machtvollen Raumgröße, Alles ist hier in dem Sinne angeordnet, dieses Gefühl bis ins Majestätische zu steigern. Das Material, der weißgraue Alt-Warthauer Sandstein aus Schlesien, hat einen kalten scharfen Ton, die riesigen Wandflächen sind möglichst leer gehalten, nur einfache Profile und kühne Bogenlinien geben die charakteristische Gliederung, was wiederum zur Steigerung der Raumgröße beiträgt. In der Flächenbehandlung findet Wallot überhaupt in Deutschland seines Gleichen nicht. Die dreiarmlige Treppe ist von einer außerordentlichen Breite und ist somit ein mächtig aufstrebendes Motiv mehr. Wie auf der Museumsbrücke in Nürnberg liegen riesige Kugeln auf den Pfeilern des Treppengeländers, das frappirt nicht wenig. Zwei Paar gekuppelte glatte Säulen von starkem Durchmesser tragen die schwere Wölbung, in der die Würdigkeit des Raumes gipfelt. Wahrlich, eine erstaunliche That, diese Eingangshalle. Mit dem Schmuck ist sparsam verfahren. Nur Wiedemann konnte die strengen Reliefs an den Treppentwangen dem Geist des Raumes entsprechend formen, wie er denn Wallot durchaus kongenial ist. An der dem Eingang gegenüberliegenden Wand gemahnen den Fürsten die über Pfeilern hervorragenden Köpfe des Handels, der Landwirthschaft, der Ritterschaft, Geistlichkeit, Wissenschaft und des Handwerks an die verschiedenen Stände des Volkes. Lebendiger wird das Ornament an den rechts und links in das Innere führenden Portalen. In den Giebel-dreiecken derselben prangt der Reichsadler, zu beiden Seiten auf den Pfosten tragen vier Butten als Vertreter der Königreiche die Insignien des Kaiserthums, Preußen das Schwert, Bayern die Krone liebevoll ans Herz drückend, Sachsen das Scepter und Württemberg den Reichsapfel. Die anmuthigen Gebilde rühren von D. Lessing her.

Durch diese Eingänge gelangt man beiderseits an Treppen vorüber, von denen die eine nur den Zugang zur Kaiser- und Diplomatensloge gewährt, zu den Wartesälen für Regierung und Reichstagspräsidium. Beide Räume, 22,67 und 7,175 m messend, sind gleichartig gestaltet. Die Wände sind mit dem herrlichen istrischen Kalkstein von der Insel Lesina im Adriatischen Meer, der an das Tizian'sche Inkarnat gemahnt, bis zum Hauptgesims bekleidet, darüber wölbt sich tonnenartig die Decke, von einem oblongen Oberlicht durchbrochen. Hochlehnige reichgeschnittene Ruhesitze mit goldgepresstem Lederüberzug auf der Polsterung ziehen sich an den Längswänden hin, ein rother Teppich giebt einen wohligen Ton, mächtige Kronen hängen unter der Wölbung, die noch auf den Maler wartet. Je zwei Pfeiler leiten zu den Korridoren über, an den der Längsare zugekehrten Seiten hat Lessing überraschend schöne Reliefs eingemeißelt, üppig blühende Ranken, Grottesken und die geflügelten und gekrönten Genien von Krieg und Frieden, deren eine machtvoll, mit gerundeten Wangen in die Drommete stößt. Auf den Pfeilern ruht eine Gallerie mit Balkon, zwei schildhaltende Adler mit den Wappen Preußens und Bayerns und in dem anderen Saale mit dem der beiden anderen Königreiche und durchbrochenes Zweigwerk füllt die Fläche in schönster Weise aus. Ueber den Eingängen gegenüber dieser Schmalseite ist jedesmal der Reichsadler angebracht. Die Gesamthaltung der Wartesäle ist von einer Schönheit und Behaglichkeit, daß selbst der lieben Ungeduld ein langes Warten hierorts zum Genuß wird. In solchen Zügen tritt die gemüthvolle, herzliche Art Wallot's am unverkennbarsten zu Tage. Für den Reichskanzler sind 3, für das Reichsamt 2, für Präsident und Schriftführer des Reichstags zusammen 4 Zimmer bestimmt. Durchweg Eichenpaneele, Kassettirte Holzdecken, gepresste Ledertapeten, schwellende Teppiche und kunstvoll, aber nicht luxuriös gearbeitete Möbel, zum Theil von frappirend eigenartigen Formen, sind ihnen allen zu eigen. Die Zimmer sind, weil sie nicht übermäßig groß, von einem intimen Reiz beseelt. Erheblich einfacher, aber doch von vornehmer Eleganz sind die beiden Räume des Direktors des Reichstages an der Nordfront und die Kasse ist der praktischen Benutzbarkeit in überzeugender Weise anbequemt.

Unmittelbar an die Regierungszimmer angeschlossen, ist der

Sitzungsaal für den Bundesrath im südöstlichen Eckthurm zu finden. Das ist der bedeutsamste, der Stadt und dem Brandenburger Thor zugekehrte Platz, der nicht günstiger gewählt werden konnte. So oft die Bundesraths-Mitglieder ausblicken, gemahnt sie Preußens Viktoria auf der herrlichen Quadriga an die schneidende Schärfe, die Deutschlands leitenden Staat zu seiner Größe geführt hat, und doch auch zugleich daran, daß Preußen um des lieben Friedens willen im Bundesrath seine Macht nicht in der ihm gebührenden Proportion vorgeschoben hat, damit auch Neuß, Lippe, Rudolstadt und die Kleinen alle zur Geltung kommen. Im Vertrauen auf den guten Willen eines Jeden ruht die Gewähr für die Wohlfahrt des Reiches. Durch eine fein accentuirte, schlichte Vornehmheit ist der Sitzungsaal des Bundesraths ausgezeichnet. Die beiden Ecksäle an der Ostfront sind viereckig im Grundriß bei einem Durchmesser von 13,21 m. Die beiden vorgelegten, säulengetragenen Eckrisalite verstärken den Raum zu würdigster Größe. Die hohe Wandtäfelung ist in straffen Linien gehalten, die schlichten Flächen sind fein getheilt. Die unteren Felder sind schlank aufsteigend, von zierlichen Rosetten belebt, die sich darauf erhebenden verjüngten Felder der Täfelung enthalten Füllhörner mit Früchten, die Thätigkeit in diesem Raum sinnig symbolisirend, über dem Hauptgesims, das sich in der Höhe des Schlußsteins der Fenstereinsätze befindet, wechseln Zinnen mit Rosetten anmuthig ab. An den Ecken des Saales werden von Konsolen reichgestaltete Masken-Symbole getragen. Ueber der Thür zu den Bundesraths-Vorzimmern, die hinter der Südfront gelegen sind, halten Putten einen Fruchtkranz. Diese wie die Rosetten bekommen einen Goldton, der erst nach der Plafondmalerei abgestimmt werden soll. Die Täfelung der Decke mit ihren Eichenkulpturen zeigt in der Mitte ein achteckiges Feld, dessen Grenzbalken durch einen schönen Perlenstab eingefast ist. Rundherum gruppiren sich acht polygonale Kassetten, die erst durch die Malerei zur vollen Wirkung gebracht werden. Zwischen Decke und Täfelung ist eine blumengemusterte grünseidene Tapete eingespannt, die Polstersessel, die Decke des in zusammengezogenem Hufeisen gestellten Sitzungstisches hat einen Ton, der zwischen Oliv und Saftgrün die Mitte hält, der riesige Smyrnateppich schließt sich mit einer weichen Nuance harmonisch daran. Die vier Ringkronen sind

mit Löwenköpfen geziert, die die Crystallglühbirnen mit dem Gebiß festhalten. Von außerordentlicher Schönheit ist schließlich der hochragende Kamin aus kostbarem Marzana-Kalkstein. Zwei Pfeiler mit feingegliederten Reliefs halten den Aufbau zusammen, zwei Adler mit Flammenbündeln tragen einen Fries mit reichen römischen Arabesken, 4 Genien unter dem einfachen Hauptgesims sind mit den Reichsinsignien bewehrt. Das bei Weitem genialste Schmuckstück des Saales aber ist das Basrelief eines Feuerdämons auf einer abgeschrägten Fläche dicht über der Kaminöffnung. Das Ornament charakterisirt eine Zähmung des Elementes und das Motiv dazu mag in der Beobachtung gegeben sein, wenn einmal der im Kamin herabsausende Wind die Flammen der Holzscheite in das Zimmer schlägt und sie sich nun einen Augenblick am Kamin emporringeln. Ein infernalischer Löwenkopf mit gräßlich geöffnetem Rachen hebt sich aus der Steinplatte hervor, ein straffes Flammenbündel schießt mit ungeheurer Behemenz fächerförmig nach oben, aber die Kette, welche über des Unthiers Kopf gelegt ist, zügelt die Wuth des Elementes noch nicht, noch über ein zweites breites Band lodern die Feuerstrahlen empor, gleichsam ins Endlose. Dieses Relief ist in der Erfindung ein Kunstwerk ersten Ranges. Die beiden an den Sitzungsaal grenzenden Zimmer für den Bundesrath sind in vornehmer Eleganz durchgeführt. Die Täfelung ist durch kannelirte Pilaster gegliedert, die Holzdecke ist einfach kassettirt, eine bordeauxrothe Seidentapete in Blumenmustern giebt den dominirenden Farbenton, der in den Bezügen und dem Teppich harmonisch variirt wird. Ueber diesen Räumen sind im Zwischengeschos zwei fernere Zimmer für den Bundesrath angeordnet, aber um ein Beträchtliches einfacher gehalten, wie denn hier auch die schon im alten Hause gebrauchten Möbel, die von der Würde des neuen Hauses merkwürdig abstechen, aus Sparsamkeitsrücksichten aufgestellt sind. Sehr interessant aber sind die Wandbekleidungen, in dem größeren Raume sind auf roher Leinwand Weinstockranken aufgemalt, zwischen welchen muscirende Satyre und heraldische Löwen eingefügt sind und zwar nach einem Motiv von Albrecht Dürer, im kleineren der Zimmer erscheinen auf der etwas feineren Leinwand Distelranken, die an die Malerei im Tonnengewölbe des Erfrischungsaales anklingen. Schließlich sind dem Bundesrath im Zwischengeschos [noch vier

Kleinere Zimmer über denjenigen der Regierung an der Ostfront zur Verfügung gestellt. Hier sind ausnahmsweise Papiertapeten zur Anwendung gekommen. Der Bundesrath besitzt also 9 Räume zusammen im Reichstags Hause.

Im nordöstlichen Thurmsaale ist die Handbibliothek und der Lesesaal für die Abgeordneten untergebracht. Die Ausstattung ist über die Maßen eigenartig und von einer würdigen Schönheit. Die Büchergestelle ziehen sich an den Wänden bis fast zur Decke empor. Eine ringsum laufende Gallerie in halber Höhe des Raumes mit feingeschnürten Traillen ermöglicht den bequemen Zutritt zu allen Theilen der Bücherei. Frappant wirkt die zur Gallerie emporführende Treppe. In einer kühnen Schneckenlinie windet sie sich um den Pfeiler herum nach oben, grazioses Schnitzwerk verschönt das durchsichtige Geländer und der untere Abschluß endigt in einem reizvoll stilisirten Adlerleib. Es ist erstaunlich, wie Wallot überall in ganz unvermuthet genialen Lösungen seine Probleme angepackt hat. Schließlich bleibt noch zu erwähnen, daß neben den beiden Eingangshallen im Norden und Süden je ein Sprechzimmer für Abgeordnete angelegt ist, in denen Würde und Behaglichkeit mit einander gepaart sind. Die Korridore ziehen sich in zweckmäßig angeordneten Linien an den Haupträumen entlang, so ist der große Sitzungssaal ringsum von teppichbelegten schönen Gängen umgeben, die ihr Licht von den Binnenhöfen aus erhalten. An der östlichen Schmalseite der Höfe sind je zwei und neben den Haustreppen je eine Toilette eingeordnet. In der Marmorbekleidung der unteren Wandtheile, den schneeweißen und doch nicht kaltgetönten Wänden und Decken und in den technisch vollendeten Einrichtungen ist auch bis ins Kleinste das leitende Prinzip mit bewunderungswürdiger Konsequenz durchgeführt worden.

Die Nebengeschoße.

Während das Hauptgeschoß, wie schon erwähnt, alle während der Sitzung unmittelbar in Betracht kommenden Räume enthält, ist das Obergeschoß dazu bestimmt, die Berathungssäle für die Abtheilungen, Kommissionen und Fraktionen sowie die Bibliotheks-